

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“
Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1 80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1 86

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Völlung, Großröhrensdorf, Bretnitz, Hauswalde, Obern, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Ehlenendorf, Mittelbach, Großnaumburg, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 116.

Sonnabend, den 29. September 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Geltungsdauer der Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte.

Die 2 Zentner Kartoffeln, die auf die Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte bezogen werden können, sind für die Zeit vom 21. Oktober 1917 bis 14. April 1918 bestimmt. Verbraucher, die von dem zentnerweisen Bezug Gebrauch machen müssen mit den beiden Zentnern innerhalb dieser Zeit auskommen. Weitere Lieferungen für diesen Zeitraum — insbesondere wegen zu frühzeitigen Verbrauchs der 2 Zentner — sind ausgeschlossen.
Dresden, am 26. September 1917. **Ministerium des Innern.**

Auf dem die Firma **Joh. Gottfried Schöne in Großröhrensdorf** betreffenden Blatte 117 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Gesellschafter **Paul Eduard Seckendorf** und **Ida Juliane verw. Schöne**, geb. Klien in Großröhrensdorf ausgeschieden sind, daß die Gesellschaft aufgelöst ist, und daß der Fabrikant **Johann Gottfried Edwin Schöne in Großröhrensdorf** das Handelsgeschäft und die Firma fortführt.
Pulsnitz, am 24. September 1917. **Königliches Amtsgericht.**

Nach Gehör der Preisprüfungsstellen werden für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft und der rev. Städte Kamenz und Pulsnitz folgende Preise festgesetzt:

A. Höchstpreise für Ziegenmilch.
28 Pfg. der Liter ab Stall, 32 Pfg. der Liter bei Zubringung in die Stadt oder Ladenpreis.

B. Richtpreise für hiesige Eier.
28—30 Pfg. das Stück ab Gehöft, 32 Pfg. das Stück Ladenpreis.

Die unter A genannten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Reichsgesetzes vom 4. August 1914. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.
Kamenz, am 28. September 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz für den Kommunalverband. Der Stadtrat zu Kamenz. Der Stadtrat zu Pulsnitz.

Die auf das 2. Halbjahr 1917, am 30. September fälligen

Staats- und Gemeindesteuern,

sowie der auf das 2. und 3. Vierteljahr 1917, am gleichen Tage fällige

Wasserzins

sind spätestens

bis zum 21. Oktober djs. Js.

wochentags in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Steuerzettel oder der Quittungs- und Zinsbücher an die hiesige Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Zur Deckung des bei der Handels- sowie Gewerbekammer zu Zittau entstehenden Aufwandes ist gleichzeitig mit dem 2. diesjährigen Einkommensteuertermine von den beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden ein Betrag von 6 Pfg. zur Handels- und 10 Pfg. zur Gewerbekammer auf jede Mark des Einkommens zu erheben, welcher nach dem Tarif im Einkommensteuergesetz auf das Einkommen in Spalte d des Einkommensteuerkatasters entfallen würde. Eine besondere Benachrichtigung der beitragspflichtigen Personen über die Höhe der zu entrichtenden Beiträge findet nicht statt. Dafür liegen die über die Beiträge aufgestellten Heberregister bis zum 21. Oktober während der Kassenstunden zur Einsichtnahme für die Berechtigten in der Stadtkasse aus. Beschwerden über die Heranziehung zu Beiträgen für die Kammern und über die Höhe der Beiträge sind zur Vermeidung der Ausschließung binnen 3 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung über die Erhebung der Beiträge an gerechnet, bei der Kammer in Zittau anzubringen.

Pulsnitz, am 29. September 1917.

Der Stadtrat.

Nachprüfung der Ernteflächen in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1917.

Die Pächter und Pächter, von Flurstücken werden hiermit aufgefordert, den mit der Nachprüfung beauftragten Vertrauensmännern auf Verlangen Auskunft über Anbau und Ernteverhältnisse sowie über die Ernteergebnisse zu geben und die Besitzstandsverzeichnisse vorzulegen. Die Vertrauensleute sind zum Zweck der Grundstücksnachprüfungen befugt, die Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebsinhaber zu betreten.

Pulsnitz, am 28. September 1917.

Der Stadtrat.

Diejenigen Kartoffelverbraucher in der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz N. S. und Völlung, welche ihre Kartoffeln auf die Landeskartoffelkarte von einem Kleinhändler im Ganzen beziehen wollen und dieses Vorhaben bei dem unterzeichneten Stadtrate angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, die zu beliefernden Kartoffelabschnitte und eine entsprechende Anzahl Säcke mit Namenszetteln versehen bei den betr. Händler umgehend abzugeben.

Pulsnitz, den 28. September 1917.

Der Stadtrat.

Heuablieferung.

Die jedem Heuablieferungspflichtigen durch besondere Verfügung bekannt gegebene Menge Heu ist

Montag, den 1. Oktober 1917

in der Zeit 7—10 Uhr vormittags auf Bahnhof Pulsnitz in Gebinden von 10 Pfund mit Kreuzband versehen, anzufahren.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Säumige ein Zwang ausgeübt werden muß, da der unterzeichnete Stadtrat verpflichtet ist, die für den Militärbedarf zur Ausschreibung gekochte Heumenge bereitzustellen.

Pulsnitz, am 29. September 1917.

Der Stadtrat.

Da in letzter Zeit mehrfach Anzeigen über verlorene und abhanden gekommene Lebensmittelkarten pp. bei dem unterzeichneten Stadtrate eingegangen sind, wird die hiesige Einwohnerschaft erneut darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Marken kein Ersatz geleistet werden kann, die Marken vielmehr sorgfältig aufzubewahren sind.

Pulsnitz, am 28. September 1917.

Der Stadtrat.

Auf Abschnitt Nr. 10 der Kartoffelkarte des Kommunalverbandes werden nächste Woche in den hiesigen Verkaufsstellen

7 Pfund Kartoffeln zu 9 Pfg für das Pfund

abgegeben.

Pulsnitz, am 29. September 1917.

Der Stadtrat.

Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß.

Der Hauptauschuß des Reichstages begann am Freitag vormittag mit der Beratung über die auswärtige Politik. Reichskanzler Dr. Michaelis und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann sind anwesend. Zunächst wird die Pappnote behandelt. Dann ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer Rede über die allgemeine Lage. Er begann mit warmen Dankesworten an Heer und Heimat und mit einem Rückblick auf die glänzendsten militärischen Erfolge der letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einheitlichkeit und Uebereinstimmung der politischen Führung bei uns und unseren Verbündeten und gedachte in herzlichem Ausdruck des gemeinsamen Waffenruhmes und der Waffenerbrüderlichkeit der Verbündeten. Er besprach weiter den befriedigenden Stand unserer Beziehungen zu den Neutralen, die auch durch die unerhörten Anstrengungen der feindlichen Propaganda nicht gestört werden konnten. Der Schweiz, den Niederlanden und Spanien wurde für ihre selbstlose Tätigkeit auf dem Gebiete der humanitären Kriegsfürsorge unser besonderer Dank ausgesprochen. Der Reichskanzler hob hervor, daß wir die den Neutralen durch den Wirtschaftskrieg der Entente, an dem sich neuerdings die Vereinigten Staaten mit besonderer Rücksichtslosigkeit beteiligten, zugefügten Leiden aus lebhaftester Bedauern und daß wir stets bereit sind, an der Verbesserung der Neutralen mit notwendigen Bedachtmaßnahmen soweit teilzunehmen, als die Anspannung unserer eigenen Kräfte und Hilfsquellen durch den Krieg dies zuläßt. In knappen Strichen zeichnete der Reichskanzler hierauf den Stand der Dinge in den feindlichen Ländern. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nehmen rasch zu. Noch schärfer macht sich die wirtschaftliche Not mit ihren innerpolitischen Begleiterscheinungen in Italien fühlbar, wo Regierung und kriegsfreundliche Parteien die wachsende und immer energischer vorgehende Friedenspropaganda mit den größten Anstrengungen nieder zuhalten suchen. In England läßt unser U-Bootkrieg seine fähige und unerhörte Wirkung aus. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwiespalt bei uns läßt die leitenden britischen Staatsmänner heute noch am Kriegsziele festhalten oder doch solche verkünden, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In den Vereinten Staaten sucht die Regierung mit allen Mitteln auch durch unerhörten Terrorismus die bisher in weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzusacheln. Wir sehen dem angekündigten militärischen Kräfteeinsatz der Union ruhig und zuversichtlich entgegen. In Rußland herrscht eine schwere Wirtschaftskrise, insbesondere sind die Transportmittel den Aufgaben, die der Friedensschluß bringen wird, in keiner Weise gewachsen. Die Frage einer künftigen Demobilisierung liegt wie ein Alborock auf der neuen Regierung. Die leitenden Männer, zur Hälfte abhängig von den Arbeiter- und Soldatenräten, zur anderen von ihren englischen und amerikanischen Geldgebern, scheinen so gut wie keine Bewegungsmöglichkeit nach außen mehr zu besitzen. Zur Zeit gibt es in Rußland noch niemanden, der die Kraft findet, gegenüber dem Chaos und den Ententeinflüssen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen. Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf die Pappnote und auf die Frage der Kriegsziele zu sprechen. Er führte dazu aus: Die deutsche Antwortnote ist, soweit es sich bisher überlegen läßt, bei unseren Freunden und Verbündeten beifällig, bei der Mehrzahl unserer Gegner mit offenkundiger Verlegenheit aufgenommen worden. So weit eine Kritik auch von befreundeter oder wohlmeinender Seite versucht worden ist, richtet sie sich in erster Linie dagegen, daß positive Erklärungen über Einzelfragen in der Note nicht angegeben waren. Es ist schwer verständlich, wie ein Kenner der internationalen Lage und der internationalen Gebräuche jemals daran glauben könnte, wir würden in der Lage sein, in einer von uns gegebenen öffentlichen Erklärung die Lösung so wichtiger Fragen, die im unabweisbaren Zusammenhang mit den ganzen bei eventuellen Friedensverhandlungen zu besprechenden Fragenkomplex stehen, durch eine einseitige Erklärung zu unseren Ungunsten festzulegen. Jede derartige öffentliche Erklärung im gegenwärtigen Stadium könnte nur verwirrend wirken und die deutschen Interessen schädigen. Wären wir auf Einzelheiten eingegangen, so würde das läßt sich aus der Haltung der uns feindlichen Presse schon fest mit Sicherheit erkennen) die Parole im Lager der Entente gewesen sein: „Die deutschen Konzessionen sind als Zeichen der wachsenden Schwäche Deutschlands auszugeben.“ Wir waren dem Frieden nicht um einen Schritt näher gekommen, im Gegenteil die Ueberzeugung auf Seiten der Gegner, daß nur die Ungunst unserer Zustände uns veranlaßt haben könnte, eine für jeden diplomatischen Techniker so vollkommen unerklärliche Haltung anzunehmen, hätte bestimmt kriegsverlängernd gewirkt. Ich nehme für die Reichsleitung das Recht in Anspruch, das die leitenden Staatsmänner in allen feindlichen Staaten für sich in Anspruch genommen haben und noch bis in die neueste Zeit in Anspruch nehmen. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klar festlegen, von dem wir uns nicht abbringen lassen werden, daß ich es zurzeit ablehnen muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzulegen. Wenn sich die Mitglieder des hohen Hauses und der Presse mit uns auf diesen Standpunkt stellen wollten, würde die Situation unendlich erleichtert und gesichert und der Weg zum Frieden würde von vermeidbaren Hemmnissen zum Segen des Vaterlandes befreit werden. Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonsche Antwort auf die Pappnote. Der Versuch Wilsons, zwischen Volk und Regierung in Deutschland Zwietracht zu säen, ist aussichtslos. Die Note hat das Gegenteil dessen erreicht, was sie wollte. Sie hat uns fester zusammengefaßt in dem harten Willen, jeder fremden Einmischung entschlossen und kraftvoll Trotz zu bieten. Die flammenden, aus tiefer Empörung heraus geborenen Proteste, insbesondere die des Reichstagspräsidenten, haben dies bestätigt. So wenig wie die Wilsonsche Note wird irgend ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volke den Geist des 4. August überwinden. Dieser Geist wird leben und regieren solange uns der Ring der Gegner zur Verteidigung unseres Daseins und unserer Zukunft zwingt.

Darauf nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann das Wort.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 28. September 1917
Dresden, 28. September 1917, nachmittags 1/4 Uhr.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Auf den Schlachtfeldern in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordwestlich von Freenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Fronten

griffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampfe zurückgeworfen. Am Wege Ypern-Paschendaele löst der Feind noch in einigen Trümmern unserer Feuerlinie.

In der Küste wurde abends die Artillerietätigkeit lebhaft, auch in mehreren Abschnitten der Front, im Artois nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Strichregen die Gefechtsfähigkeit tagsüber ein. Abends lebte sie auf. In mehreren Stellen hatten Erkunder guten Erfolg.

Vor Verdun war am Nachmittag der Artilleriekampf stark.

Auf erfolgreichen Kampfzügen schoß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25. Leutnant Wästhof den

dem-Offensive war für die Engländer die Furcht vor der Regenperiode. Die Gefangenen haben in der letzten Zeit ausgefaßt, daß schon jetzt die Zustände in den Stellungen in dem Meer- und Wassergebiet von Ypern kaum mehr auszuhalten seien, und für den Herbst verspreche die Lage immer ungünstiger zu werden, sodas es für die englische Heeresleitung nur zwei Auswege gebe, entweder vorwärts oder zurück aber um jeden Preis heraus aus diesem Sumpf. Selbstverständlich, so schreibt das Zürcher Blatt, haben die Deutschen mehr oder weniger ebenfalls unter diesen Umständen zu leiden, aber sie haben im Zeitraum von drei Jahren ihre Stellungen besser ausgebaut, während die Engländer in dem von den Schlachten zersplitterten, einen ungeheuren Mörast darstellender Gelände sich sehr rasch einzurichten mußten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vor der 12. Isonzoschlacht.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz weist die außerordentlich rege italienische Fliegerfähigkeit auf die Zufahrts- und Sammelräume der österreichischen Armeen auf eifrig betriebene Vorbereitungen zu der unmittelbar bevorstehenden 12. Isonzoschlacht hin. — Zürcher Meldungen aus Mailand zufolge berichtet der „Corriere della Sera“ aus dem italienischen Hauptquartier, alle Vorbereitungen hinter der Front geben Italien die Hoffnung, daß die kommenden Kämpfe den Siegespreis bringen werden. Das italienische Heer sei noch nie so zahlreich gewesen, wie im gegenwärtigen Stadium der Entscheidung.

Krieg im Süden.

Ein Erfolg der Türken im Kaukasus.

Amtlicher türkischer Tagesbericht vom 25. September: Kaukasusfront: Im rechten Flügelabschnitt und im Zentrum wurden Angriffe kleiner feindlicher Abteilungen zurückgeschlagen. Im Zentrum führten unsere Truppen einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen durch. Es gelang hierbei, unsere Linien in einer Breite von 25 Kilometer 4 Kilometer weit vorzuschieben. Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Krieg zur See.

1 724 Schiffe von U-Booten angegriffen.

Amsterdam, 28. September. Havas meldet: Nach englischen und französischen Mitteilungen wurden im ganzen 1 724 Schiffe angefallen, davon 1 130 versenkt.

Das Wichtigste.

Im Hauptauschuß des Reichstages gab Staatssekretär Dr. v. Kühlmann eine längere Erklärung über die deutsche Politik ab; der Reichskanzler nahm in einer späteren Erklärung Bezug auf die Friedenskundgebung der Reichstagsmehrheit, stellte aber die Verhandlungsfreiheit der deutschen Regierung fest.

An der Tiroler Front herrschte am Donnerstag stellenweise erhöhte Kampfaktivität.

Im Heeresauschuß des französischen Senats wurde die Notwendigkeit weitestgehender Sparsamkeit angesichts der ungünstigen Ernte betont.

Ueber verschiedene italienische Städte ist infolge der Unruhen der Belagerungszustand verhängt worden.

Die demokratische Konferenz in Petersburg ist unter Vorsitz Scheidtes eröffnet worden.

Kaiser Wilhelm besuchte auf seiner Reise durch Siebenbürgen Klausenburg, wo ihn Erzherzog Joseph begrüßte.

In Berlin fand eine große Kundgebung aller Wirtschaftskräfte für die siebenjährige Kriegsanleihe statt.

Die Kriegsschiffsverluste unserer Feinde betragen in den ersten drei Kriegsjahren 948 110 Tonnen.

Die italienische Spezialkommission soll angeblich ein Mittel gefunden haben, das den Handelsschiffen volle Sicherheit gegen U-Boote und Minen verleiht. Innerhalb weniger

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Großes Hauptquartier, 29. September 1917

Dresden, den 29. September 1917, 2 Uhr

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Küste und zwischen Houthouster Walde und Lys wechselte die Kampfaktivität der Artillerien in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abendstunden östlich von Ypern folgten nur bei Hollebeke englische Teilangriffe; sie wurden abgewiesen. Am Wege Ypern-Paschendaele wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen. Im Ueberschneidungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstoßen mit Belgier Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf beträchtlich. Er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorkeldgeteichte, die unsere Stoßtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei Bifet im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die meist geringe Gefechtsfähigkeit steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmungen nördlich der Dina, westlich von Luck und am Jbruc.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky: Russische Abteilungen die in Rähen über den Sereth und St. Georges-Arm der Donau gefest waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertreiben.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

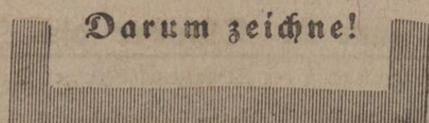
Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. - B.)

Ludendorff.



um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.



22. und Leutnant v. Bülow den 21. Gegner ab. Oberleutnant Waldhauen gestern 1 Flugzeug und 2 Fesselballone zum Abwurf zu bringen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meer erhob sich die beiderseitige Feueraktivität über das gewöhnliche Maß.

Mazedonische Front.

Aufklärer-Geplänkel im Skumbi- und Struma-Tal. Stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südwestlich des Doiran-Sees.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Booterfolge

Berlin, 27. September. (Amtlich.) Im Narmelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischerfahrzeug versenkt, darunter 3 englische Dampfer, von denen 2 aus Geleitflotten herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Hinemon“ (2283 T.) und das Fischerfahrzeug „Familys Breide“, der andere versenkte Segler, eine große Bark von über 2000 T., hatte Stückgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 28. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 22 000 Bruttoregisteronnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Queen Amalie“ (4278 T.) mit Flachs von Archangel nach England, zwei tief beladene Dampfer, davon einer bewaffnet und englischer Nationalität, ferner die französische Segler „Blanche“ und „Armorque“ mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler „Meeta“, welcher letztere drei unter Sicherung führen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Westfront.

Die Veranlassung der englischen Flandern-Offensive.

Karlsruhe, 28. September. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Die Veranlassung zur gegenwärtigen Flan-

Monate würden die italienischen Schiffe gänzlich befreit gegen die Gefahr einer Torpedierung sein. Nach Meldungen aus Beking ist der ganze Sildon Befehliss und Munition überschüssig. Kienfing soll ernst bedroht sein. Die unteren Teile der Eingeborenenstadt, die japanische Kolonie und das französisch-englische Viertel stehen unter Wasser, 2000 Menschen sind obdachlos.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Deutschland im vierten Kriegsjahre.) Wie stark Front und Heimat auf einander angewiesen sind, kam uns wieder einmal in dankenswerter Weise zum Bewußtsein bei einem Vortrag über „Deutschland im vierten Kriegsjahre“, den gestern abend Herr Bildgermeister Dr. Michael im Saal „Grauer Wolf“ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt. Nach einem kurzem Blick in die Zeiten deutscher Not in der Vergangenheit, als deren ewig anklagender stichtbarer Zeuge die Ruinen des Heidelberger Schlosses im Wilde gezeigt wurden, ließ der Vortragende eine reiche Fülle von Bildern aus des deutschen Volkes Daseinskampf in der Gegenwart an unserm Auge vorüberziehen. An die verschiedensten Teile der Fronten, an denen unsere Feldgrauen kämpften, führte uns der Vortragende, von Flanderns Ödenlandschaft bis tief nach Kleinasien hinein. Weiterhin wies der Redner auf den hohen Stand unserer militärischen Technik hin, die er durch zahlreiche Veranschaulichungen. Eingehend behandelte der Redner die Tätigkeit unserer U-Boote und unserer Hochseeflotte. Er betonte die Wichtigkeit des Kampfes, den die U-Boote gegen England führen und zeigte die für unsern Hauptfeind so verhängnisvollen Wirkungen des U-Bootkrieges in veranschaulicht interessanten Bildern. Im zweiten Teil des Vortrags wandte sich der Redner der Heimat zu. Auch das Heimatheer ist nach besten Kräften bemüht, der gewaltigen Leistungen an der Front würdig zu sein. Die Ausführungen wurden wirksam ergänzt durch eine reiche Zahl interessanter Bilder von unserer Arbeit daheim, Bilder aus der Kriegsindustrie im engeren Sinne (Schiffswerft, Waffen- und Munitionsfabriken), wie aus der Kriegswirtschaft überhaupt. Die Wichtigkeit der deutschen Landwirtschaft, die für die Millionen der in der Kriegsindustrie, in Handel und Verkehr tätigen Bevölkerung die notwendigen Nahrungsmittel trotz aller Schwierigkeiten heranzuschaffen verstand, wurde den Zuhörern ins Gedächtnis gerufen. Der vorbildliche Art, in der unsere Frauen und unsere Jugend die klaffenden Lücken, die der Krieg in die Reihen unseres Arbeitsheeres gerissen hat, ausgefüllt haben, gedachte der Redner in warmen Worten. Angesichts der Einheit von Front und Heimat, angesichts des beide beherrschenden Willens, mit allen Kräften bei der Verteilung des Vaterlandes mitzuwirken, werden wir — wie der Redner weiter ausführte — bei der Stärke unserer militärischen und wirtschaftlichen Grundlagen zweifellos auch finanziell durchhalten können. Wie viel eher als die auf all n Fronten zurückgeworfenen Feinde, deren Kriegskosten die der Mittelmächte schon um das dreifache übersteigen. Wir sollen und können Vertrauen haben in unserer finanziellen Leistungsfähigkeit. Wir sollten im übrigen im Zeichen der 7. Kriegsanleihe nicht nur immer die Frage nach der Güte und der Sicherheit der Kriegsanleihe aufwerfen, sondern uns fragen, warum wir Kriegsanleihe zeichnen müssen, und klarmachen, daß die Zeichnung von Kriegsanleihe in erster Linie uns daheim zugute kommt, daß sie kriegverklärend wirkt, daß sie ein starker Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber den Männern ist, die des Krieges Grauen von unserm Heide solange schon fernhalten und uns unserm bürgerlichen Berufe ungehindert nachgehen lassen. Mit dieser berechtigten Mahnung schloß der Redner seinen eindrucksvollen Vortrag.

Pulsnitz. (Hindenburg-Feier.) Herr Schuldirektor Dzwald-Glauchau hat im Laufe des vergangenen Sommers an einer Reise an die Westfront teilgenommen, bei der er Gelegenheit gehabt hat, sehr interessante Einblicke in das Leben und Treiben unserer Feldgrauen im Schützengraben und im Besatzungsgebiet zu tun. Bis in die vordersten Linien hinein hat ihn sein Weg geführt. In anregendster und anschaulichster Weise weiß Direktor Dzwald über das zu erzählen, was er draußen gesehen und erlebt hat. Er versteht seine Zuhörer selbst hinaus zu unseren die Grenzen des Vaterlandes schützenden Vätern und Brüdern, sodaß wir teilnehmen können an ihren Heldentaten, wie an den ihnen auferlegten Leiden und Entbehrungen. Freundschaftsweise hat sich Herr Schuldirektor Dzwald bereit erklärt, während der beginnenden Herbstferien auch im hiesigen Bezirke Vorträge über seine Reiseindrücke zu halten. U. a. wird er gelegentlich der Hindenburg-Feier Mittwoch, den 3. Oktober in Pulsnitz sprechen. Es kann nur dringend empfohlen werden, daß sich zu dieser Veranstaltung eine recht zahlreiche Zuhörerschaft einfindet. Das, was ihnen dort erzählt werden wird, lohnt jedenfalls den Weg zum Vortragsort; aber auch die weiteren Darbietungen, der Lichtbilder-Vortrag: Vom weiflichen Kriegsschauplatz und Gefänge der Schulkinder.

Gibt euren Goldschmuck der Reichsbank!
Schmuck unterscheidet den Reichen vom Armen.
In Zeiten von Not und Krieg ist schöner ein sein, als sich unterscheiden.
Seid des sich äußerlich Schmückens müde!
Schmücket euch mit tapferer Tat und freiem Opfer!
Schmücket euch innerlich!
Macht euer Wesen kostbar!
Carl Hauptmann, Mittel-Schreiberhau.

Pulsnitz. (Hindenburgfeier in der Volksschule.) Am Schlusse des Sommerhalbjahres beging die Schule den bevorstehenden 70 Geburtstag unseres Reichsmarschalls Hindenburg festlich in einer öffentlichen Feier. Herr Lehrer Barsch brachte den Anwesenden durch seinen anschaulichen Vortrag Hindenburg als Kind, Offizier, Feldherrn und Menschen näher. Weiter wurde der volkstümliche Held durch den Vortrag von diesbezüglichen Gedichten als der Erreter Strohens gefeiert. Einige Kinder, die ein Lehrerquartett und der Kinderchor schön vortrugen, verliehen der Liebe zum Vaterlande und der Zuvorsicht, mit der das deutsche Volk Gott für einen Mann wie Hindenburg dankt, Ausdruck.
Pulsnitz. (Polizeibericht.) Am Donnerstag nachmittags wurden von der hiesigen Polizei drei russische Kriegsgefangene, welche sich in der „Eichert“ in einem Dickicht versteckt hielten, festgenommen. Dieselben waren vom Gefangenlager Guben auf ein Rittergut zur Arbeitsleistung abkommandiert und seit 5 Tagen flüchtig. Die Ablieferung erfolgte noch am selben Abend an das Garnisonkommando Kamenz.

Pulsnitz. (Kartoffelerntelisten.) Auf die Bekanntmachung des hiesigen Stadtrates vom 28. d. M. werden die hiesigen Kartoffelerzeuger noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kartoffelerntelisten in der Rathauskneipe abzuholen sind. In diese Liste sind die täglich geernteten Kartoffelmengen nach dem Gewicht festzustellen und einzutragen.

(Die Geschäftszeit des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen) (Geschäftsstelle Dresden, Zingendorferstraße 17, Vereinshaus) wird vom 1. Oktober 1917 auf normittags 8 1/2 Uhr durchgehend bis nachmittags 4 Uhr, auch an den Sonnabenden, verlegt.

(Stickstoffdüngemittel.) Mit erheblichen Lieferungen von Stickstoffdüngemitteln kann auch für Frühjahr 1918 nicht gerechnet werden. Die Landwirte werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß sie den noch vorhandenen Stickstoffdünger im Frühjahr geben, damit sie in der Lage sind, den Früchten, die am nächsten Stickstoffdünger brauchen, solchen zuzuführen bezw. gering beständige Schlage auszubessern.

Baugen. (Auslosung von Hauptgeschworenen für die Sitzungen des Königl. Schwurgerichts im 4. Vierteljahr.) Das Los traf die Herren: Fabrikbesitzer Paul Walbert Roscher in Neugersdorf, Rittergutsbesitzer Waldemar Lippert in Althörnitz, Schneidermeister Oswald Pech in Niedercunnersdorf, Privat-Justus Hermann Julius Belzer in Gairowalde, Prokurist Franz Robert Bier in Baugen, Privat-Justus Oskar Graul in Neustadt, Eisendreher Adolf Fiedler in Kamenz, Kaufmann und Stadtpfandbesitzer Bruno Menzel in Zittau, Kommerzienrat Bernhard Rudolf May in Sebnitz, Oberförster Gustav Ruffig in Dhorra, Gutsbesitzer Oskar Heinrich Koriolt in Mittelberwisdorf, Blumenfabrikant Gustav Albin Silger in Stolpen, Gartenbesitzer Heinrich Julius Berger in Zittau, Kiemer und Wagenbauer Louis Graf in Schönau a. d. Eigen, Fabrikbesitzer Julius Wicke in Obercunnersdorf, Molkereibesitzer Johann Bär in Klitzsch, Oberlehrer a. D. Professor Hermann Pipo in Zittau, Werkmeister Bernhard Höfgen in Dhorra, Fabrikbesitzer Max Arthur Rilkert in Großschönau, Stein drucker Ernst Hermann Ritschur in Baugen, Goldschlaggermeister Ernst Gustav Tannert in Großschönau, Bäckermeister Ernst Donath in Zilling, Rittergutsbesitzer Karl Heinrich Kühnel in Ebersdorf, Gutsbesitzer Friedrich Ernst Wilhelm in Spitzcunnersdorf, Fabrikbesitzer Friedrich Emil Rau in Großharthau, Baumeister Adolf Burliche in Weihenberg, Prokurist Robert Bocht in Ebersdorf, Gutsbesitzer Julius Eduard Wänsche in Ebersdorf, Bäckermeister Max Hultsch in Niederneukirch und Mühlenbesitzer Otto Wänsche in Spremberg.

(M. J.) (Fleischersparnis fördert die Milch- und Fettversorgung.) Es sind Stimmen laut geworden, daß die vom Viehhandelsverband angelegte Herabsetzung der wöchentlichen Fleischmenge auch in den Städten eine Bewirkung der ursprünglich für Sachsen geplanten fleischlosen Wochen in anderer Form bedeute. Das trifft insofern nicht zu, als in ganz Deutschland, auch in den größeren Städten, wegen Mangels an Schlachtwiehe die volle Wochenmenge meist nicht verteilt werden kann; so liegt man, daß beispielsweise in Berlin, Frankfurt, Mainz bedeutend weniger als 250 gr auf den Kopf in der Vorwoche entfallen ist. Es handelt sich also nicht um eine einseitige sächsische Maßnahme. Im Uebrigen muß immer wieder betont werden, daß die Ersparnisse an Vieh die in Sachsen durch Einschränkung des Fleischverbrauchs gemacht werden, auch allein der sächsischen Bevölkerung zu Gute kommen, insofern, als die Milch- und Fettversorgung dadurch gesichert wird.

Kurbad Schillerstraße 213 Unst. f. Damenbäder, elekt. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie säm. Kur- u. med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. Besitzer Ph. Walterstein.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Pulsnitz.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wir nehmen Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

- 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924, zum Preise von M 98.—, falls Stücke mit Zinscheinbogen erwünscht
- 5 % Deutsche Reichsanleihe, Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1918 zum Preise von 97.80,
- 4 1/2 % Deutsche Reichsschuldanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120 %, zum Preise von M 98.—

bei 100 Mark Nennwert, unter Berechnung der üblichen Stückzinsen entgegen. Um unseren Spareinlegern auf das weiteste entgegenzukommen, bringen wir zufolge aus Spar-Guthaben vorgenommener Zeichnungen die gezeichneten Beträge in jeder Höhe ohne Kündigung bei Zeichnung zum Genuß der 4 1/2 % bez. 5 % Zinsen sofort vollständig zur Verrechnung.

Offene Stellen

Ordentliches fleißiges Hausmädchen

wird in einen bes. Haushalt nach Berlin-Charlottenburg gesucht. Zu erst. h. Fr Meier, Schillerstr 213 T.

Kutscher

verheiratet, mit landwirtsch. Kenntnissen, in dauernde Stellung bei hohem Lohn, freier Wohnung und Licht gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bimmerleute, Arbeiter und Arbeiterinnen

werden angenommen. Alwin Bergmann, Bischofheim.

Mehrere Weberinnen und Spulerinnen

werden für sofort gesucht. Alwin Höfgen, Oberlichtenau.

Ein Anecht

für Neujahr oder ein Osterjunge für Landwirtschaft gesucht. Hartbaumühle Pulsnitz.

Miet-Gesuche.

Für Neujahr sonnige 4-Zimmer-Wohnung Küche, Vorraum, Speisek. und reichl. Zub., mögl. Gartengenuß, zu mieten gesucht. Off. m. Preisangaben J 22 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten.

Eine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne erste Etage

zu vermieten. Wo? Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Parterrelogis

ist zu vermieten und kann 1. Jan. 1918 bezogen werden. Schloßstraße Nr. 110.

Stube und Schloßstube

zu vermieten, 1. Januar bezugsfähig. Kapellgärtenstr. 233 b

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 29. September 1917.

Beilage zu Nr. 116.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verkehr mit Spanferkeln.

Zur Behebung von Zweifeln und Unklarheiten wird auf folgendes hingewiesen:

1. Nach der Verordnung vom 25. Mai 1916 über den Handel mit Ferkeln und Läuferfischweinen (Säch. Staatszeitung Nr. 124) ist im Königreich Sachsen der **Ankauf von Ferkeln und Läuferfischweinen nur den mit Ausweiskarte versehenen Mitgliedern des Viehhandelsverbandes gestattet**. Lediglich der nicht gewerbsmäßige Ankauf von Ferkeln zur Mast steht Personen, die die zu erwerbenden Tiere selbst mästen wollen, frei.
2. Mit Ermächtigung des Kriegsernährungsamts sind die Kommunalverbände angewiesen worden, **Hauschlachtungen von Ferkeln** zu genehmigen und hierbei ausnahmsweise nur $\frac{1}{4}$ des Schlachtgewichts anzurechnen. Diese Anweisung schließt eine Befreiung von der Vorschrift über die Haltefrist von 6 Wochen in sich, sie bezieht sich jedoch nur auf solche Fälle, in denen der Besitzer das zu schlachtende Ferkel seit der Geburt selbst gehalten, also nicht erst erworben hat.
3. Im übrigen bestehen für Spanferkel und Spanferkelfleisch keine Sonderbestimmungen in Sachsen; letzteres unterliegt also nach wie vor dem Fleischmarkenzwang.

Dresden, den 27. September 1917.

Ministerium des Innern.

Die Ausgabe der neuen Seifenkarten

auf die Zeit von Oktober 1917 bis Ende Januar 1918 findet

Montag, den 1. Oktober 1917

in der Kriegsschreibstube wie folgt statt:

| An die Inhaber der Brotkartennummer | 1-150 | von 8-9 | An die Inhaber der Brotkartennummer | 601-750 | von 12-1 | Uhr Mittags. |
|-------------------------------------|---------|---------|-------------------------------------|-----------|----------|--------------|
| " " " " " " | 151-300 | " 9-10 | " " " " " " | 751-900 | " 3-4 | " Nachm. |
| " " " " " " | 301-450 | " 10-11 | " " " " " " | 901-1050 | " 4-5 | " " |
| " " " " " " | 451-600 | " 11-12 | " " " " " " | 1051-1200 | " 5-6 | " " |

Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in allen zukünftigen Markenausgaben, nur auf Vorzeigung des Brotkartenausweises Marken verausgabt werden.

Pulsnitz, am 28. September 1917.

Der Stadtrat.

Gegen Abgabe der für Monat September 1917 gültigen Delmarke der Landesfettkarten wird in den Buttergeschäften vom Dienstag, den 2. Oktober 1917 ab

30 gr Margarine

zu dem gesetzlichen Höchstpreise verkauft

Pulsnitz, am 29. September 1917.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Spiritusmarken

an die Inhaber der Brotkartennummern 221-421, deren Jahreseinkommen 2500 M nicht übersteigt, findet

Montag, den 1. Oktober 1917

in der Kriegsschreibstube statt.

Pulsnitz, am 28. September 1917.

Der Stadtrat.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven:
Mark 69 700 000.—

Geschäftszeit:

Wochentags: 9-12 u. 3-1/2 Uhr,
Sonnabends: 9-1 Uhr.

Zeichnungen

auf die

Deutsche Kriegsanleihe

bis spätestens Donnerstag, d. 18. Oktbr. mittags 1 Uhr entgegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der Reichskanzler im Hauptquartier.) Nach dem „Berl. Tageblatt“ beabsichtigt der Reichskanzler sich zur Feier des 70. Geburtstags des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg am 2. Oktober ins Große Hauptquartier zu begeben.

(Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Außenwesens im Hauptauschuß) des Reichstages und die sich anschließenden, den Erörterungen, haben, wie der Lokalanzeiger schreibt, eine erfreuliche Klärung der Lage herbeigeführt, soweit eine solche möglich und wünschenswert war. Das würde zur Sicherung des Friedens im Innern sehr wesentlich beitragen. Besonders erfreulich zeichnet das Blatt, daß festgestellt wurde, daß die Reichsleitung hinter den Kulissen keine Verpflichtungen eingegangen sei, die ihr die Hände binden könnten. Diese Feststellung mache nicht nur den dunklen Gerüchten die in Frankreich erfunden würden, um den Meinungen unserer Feinde an allen Fronten die Wirkung von Siegen anzubilden, ein Ende, sondern befreie auch die Sphäre der inneren Politik von schädlichen Gistkeimen. Dem selben Zwecke diene die Verhinderung des Herrn v. Kühlmann, daß eine Entscheidung über die Lebensfragen des Deutschen Reiches ohne die Herstellung vollkommener Uebereinstimmung zwischen Volk und Regierung undenkbar sei. Sie mache die anmaßenden Forderungen Wilsons gegenstandslos und raube der Unternehmung zwischen Volk und Regierung mit der Unterstützung von Friedensverhandlungen erklärt den letzten Schein von Begründung.

(Die holländische Kohlenfrage und Deutschland.) Das Amsterdamer Handelsblatt berichtet, daß Deutschland in Bezug auf die holländische Kohlenfrage auf dem Standpunkte stehe, daß erst zwischen Deutschland und Holland eine neue Regelung über die Lieferung deutscher Kohle an Holland getroffen werden müsse, ehe Deutschland die Zufuhr von Kohlen aus England nach Holland freigegeben könne.

München, 28. Septbr. (Graf Hertling über die Lage.) Die Tagung des bairischen Landtages für 1917-18 begann am Freitag vormittag mit einer Sitzung der Kammer der Reichsräte, in der Graf Hertling einen Ueberblick über die Lage gab. Er berichtete darin, daß sich die Antwort der Mittelmächte an den Papst auf die grundsätzliche Erörterung der allgemeinen Fragen beschränken mußte. Auf Einzelheiten einzugehen, werde es dann möglich und geboten sein, wenn die aufsichtige Abicht zu einer

Verständigung zu gelangen, auch bei den Gegnern unzweideutig zu Tage trete. Scharf rechnete Graf Hertling mit der Note Wilsons ab. Graf Hertling kündigte einen Gesetzentwurf an, wonach die Kammer der Reichsräte ergänzt werden soll durch Vertreter der Berufsstände die bisher in ihr nicht vertreten war und zwar durch königliche Wahl.

Frankreich.

(Die Verschärfung des U-Bootkrieges) in der letzten Woche hat in Frankreich Bestürzung hervorgerufen. Man hatte sich auf Grund der optimistischen Zeitungsberichte vertraut gemacht, daß der U-Bootkrieg wirksam bekämpft werden könne. Die Größe der Zahl der im Laufe der letzten Woche versenkten Schiffe läßt erkennen, daß die Zeitungsberichte gefälscht werden. Die Meldungen aus England werden zur Verschlimmerung der Bestürzung beitragen, wenn man erfährt, daß auch die englische Schiffahrt schwere Verluste erlitten hat, die die der bisher verlustreichsten Woche noch übersteigen.

Rußland.

(Das Verlangen nach dem Frieden.) Die Loder „Gadyma Polska“ vom 26. September berichtet, daß in Petersburg aus Anlaß der Eröffnung der demokratischen Konferenz große Demonstrationen stattfanden, bei denen viele Tausende große Umzüge über fast alle Straßen und Plätze Petersburgs veranstalteten und den Frieden so laut und heftig ausschrien, daß die Polizei und das Militär die Eingänge zu den Gesandten Hotels besetzen mußten, um die fremden Botschafter vor der ihnen drohenden Gefahr in Schutz zu nehmen. Die demokratische Konferenz selbst hat einen auch von dem Soldaten- und Arbeiterrat in Moskau, Kronstadt, Odessa, Kiew und anderen Stadtgemeinden Russlands unterstützten Beschluß durchgesetzt, daß die interimistische Regierung sofort Friedensunterhandlungen in energischer Weise beginnen soll.

(Petersburg vor neuen Erschütterungen.) Nach den übereinstimmend abgegebenen Nachrichten aus Petersburg in Stockholm eingetroffener Mitteilung, darunter überwiegend Engländer, die offen eingestehen, daß sie auf Anraten des englischen Botschafters Buchanan Russlands fluchtartig verlassen mußten, steht ganz Petersburg in der bänglichen Erwartung schwerster Unruhen, welche die Bolschewiki zum Sturz Kerenskis vorbereiten. Auf Grund dieser Zeugnisse ist an einen solchen Ausdruck wohl kaum mehr zu zweifeln. Ueber die Möglichkeit der Entwicklung der Dinge läßt sich bei den dauernden Schwankungen des Arbeiter- und Soldatenrates, dessen Vollversammlungen und Ausschüsse einander widersprechende Beschlüsse fassen, nicht einmal eine Vermutung aussprechen. Ausdragsgebend für

die Entscheidung der Frage, ob das Koalitionsministerium, um das Kerenski sich seit Wochen bemüht, zustande kommt bleibt die Haltung der nach wie vor unvorbenen Sozialrevolutionäre. Dem politischen Aufmarsch der Parteien stehen folgende Tatsachen gegenüber: Bei dem Vormarsch Kornilows wurde die Arbeiterschaft zum kämpfen veranlaßt und, soweit sie es nicht schon war, mit Waffen versehen. Diese bewaffnete Arbeiterschaft pocht jetzt auf ihr Verdienst als Retter des Vaterlandes vor der sogenannten Gegenrevolution. Die Kronstädter Matrosen haben im Arbeiter- und Soldatenrat dadurch Ansehen erworben und die Bolschewiki dadurch stark im Zug gehalten, daß sie erklärten, die ganze Macht in Kronstadt sei in ihren Händen, sie stellen ihre Kanonen und Bajonette der Revolution zur Verfügung. Der jüngst freigelassene Führer des Juli-Aufstandes Trotzki soll berufen sein, in den kommenden Kämpfen eine besondere Rolle zu spielen. Trotz alledem werden nach den vorliegenden Meldungen ununterbrochen Verhandlungen zwischen Kerenski und seinen Gegnern geführt.

Italien.

(Die Strömungen in Italien.) Troelsstra veröffentlicht in Het Volk einen Stockholmer Brief, in dem er schreibt: Wenn die italienische Regierung so unerbittlich tut gegenüber jedem Versuch der Annäherung, so bedeutet das nicht, daß es in Italien so günstig um die Fortsetzung des Krieges steht. Trotz der Sperrung der Grenzen dringt die Wahrheit durch. Während des Friedensaufbruchs in Turin gab es 50 Tote und 2000 Gefangene, in denen man offenbar sozialistische Demonstrationen zu sehen hat. Der Triumphzug der russischen Delegierten hat den Friedensmüden angefaßt, so klagen die Kriegsfürchtigen. Wie ein Verzweiflungsschrei klingt der Ruf, daß Italien ohne Sieg bankrott sei. Aus Italien kommende Personen sagen am Schlusse eines Berichtes: Zweifelsohne ist die Lage in Italien kritisch. Die Existenz der Dynastie und die Revolution stehen und fallen mit den Erfolgen Cardonas. Diese Erfolge, sagt Troelsstra hinzu, haben für den Endsteg keinerlei Bedeutung.

Helfe jeder, unsern Tapferen an der Front ein
Weihnachtsfest zu bereiten.
Geht sofort, gebt reichlich zur

„Kaiser- und Volksdankspende“
Geldbeiträge nehmen die durch Plakat kenntlich gemachten
Zahlstellen entgegen.

Kein Verständigungsfrieden um jeden Preis.

Das deutsche Volk hat eben von seinem großen Feldherrn, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Erklärung gehört, daß Deutschland in voller Übereinstimmung der Heeresleitung mit der Reichsleitung militärisch und auch wirtschaftlich für weiteren Kampf und Sieg gerüstet ist, daß von einem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbrüche Deutschlands oder einem Verlegen seiner militärischen Kräfte keine Rede ist, und daß wir deshalb auch unter keinen Umständen uns einen sogenannten Verständigungsfrieden aufzwingen lassen. Gegenüber gegenteiligen und anscheinend von böser Seite aus verbreiteten Anschauungen muß diese Kundgebung jetzt ganz besonders hochgehalten werden, und wir dürfen auch überzeugt sein, daß der Reichskanzler, in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am Freitag, den 28. September, das Wort ergriffen hat, diese Stellung und Haltung Deutschlands in der kritischsten Zeit des Weltkrieges noch ganz besonders unterstrichen hat. Kann doch kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir entschieden jetzt in den letzten Akt des Weltkrieges eingetreten sind. Sehr bedenkliche Zeichen im Lager unserer Feinde verraten täglich deutlich, daß der Friedenswunsch in Italien, aber auch in Frankreich und England immer weitere Kreise erfährt hat, und nur die fanatischen Kriegsmacher und Kriegsschreiber in den feindlichen Lagern empfinden eine Todesangst vor dem Frieden, denn er wird nicht nach ihren frechen und ländergerigen Forderungen abgeschlossen werden, weil es nach der ganzen Kriegslage, die für Deutschland und seine Bundesgenossen sehr günstig liegt, ganz ausgeschlossen ist, daß wir Gebiete an die Feinde abtreten, welches sie garnicht besitzen. Ganz besonders ist aber zu berücksichtigen, daß die sich immer mehr, der Zerfetzung und der allgemeinen Zerrüttung und Unordnung nähernden Zustände in Rußland nun doch unsere anderen Feinde mehr oder weniger zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß sie auf Rußlands fernere Mitwirkung im Kriege nicht mehr viel rechnen können. Aus dieser Lage der Dinge muß sich für England, Frankreich und Italien und auch für Amerika in der weiteren Entwicklung des Weltkrieges schließlich eine Art verzweifelte Stellung entwickeln, denn die Italiener am Jonjo und an den Grenzen von Süditalien wie auch die Franzosen und Engländer an der Westfront zittern bei dem Gedanken, daß Rußland militärisch noch ganz zusammenbrechen und dann Deutschland und Oesterreich-Ungarn Millionen von Soldaten dazu verwenden könnten, um am Jonjo und an der Westfront noch einmal ordentlich loszuschlagen. Die russische Regierung hält zwar unter dem Drucke der Vierverbandsmächte noch in der Kriegsfrage an dem alten Standpunkte fest, aber die Auffassung der die russische Demokratie hauptsächlich bildenden radikalen Parteien Rußlands ist eine ganz andere. Wenn nicht allzu Nachrichten trügen, haben die Maximalisten, das sind die radikalen Sozialisten und Arbeiterparteien, in den sehr einflussreichen Arbeiterkrätern in Petersburg und Moskau doch die Oberhand gewonnen, und diese verlangen mit ihrem wieder aufgetauchten Führer Lenin den Abschluß des Friedens sobald wie möglich. Aber wenn auch Rußland noch keinen Sonderfrieden abschließt, so werden doch die gewaltigen Parteilagenstände in Rußland so leicht nicht wieder verschwinden, sie werden die Gründung eines neuen und festen russischen Staates ungemein erschweren und dadurch auch Rußlands militärische Leistungsfähigkeit eine sehr bedenkliche Verengung geben. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein finanziell zerrüttetes und in wirtschaftlichen und politischen Abwärts stehendes Rußland nicht gleichzeitig einen furchtbaren Krieg noch weiter fortsetzen und auch die schwierigsten inneren Reformen durchsetzen kann. An dieser Unmöglichkeit und an der Festigkeit Deutschlands auch ferner die Kriegsführung mit allen Mitteln durchhalten zu können, wird der böse Kriegswille unserer Feinde scheitern.

Hauptkonferenz der Geistlichen des Kirchenkreises Radeberg.

Am Montag waren die Geistlichen des Kirchenkreises Radeberg zu einer 2. Hauptkonferenz in diesem Jahre nach Radeberg eingeladen. Der Ephorus Herr Superintendent Dr. Heber eröffnete sie mit allgemeinem Gesang und Gebet. Nach Begrüßung des

Vertreters des hohen Landeskonfistoriums, Herrn Geheimrat von Zimmermann, hielt Herr Superintendent Dr. Heber auf Grund des Schriftwortes Gal. 5, 22 eine ernste, gewissenhaftende Ansprache, indem er die Frage: „Sind wir wirklich „Geistliche“? dahin beantwortete, daß diese eben nicht nur Beamte sein dürfen, welche die Pflichten des äußeren Amtes und Berufes genau erfüllen, sondern Menschen, denen man es anmerke, daß eine tiefe, heilige Kraft in ihnen wirke, daß sie mit Gott in lebendiger Verbindung ständen, Persönlichkeiten, an denen man die Frucht des Geistes, wie sie der Apostel im Textwort nennt spüre und sehe. Nur wo der Geist Gottes in einem Menschen sei, da werde der ganze Mensch erneuert darum müßten gerade die Geistlichen immer wieder bitten um diesen heiligen Geist Gottes, daß er in ihnen wirke. Nach



In Pulsnitz zu haben beim Städtischen Elektrizitätswerk.

intigen geschäftlichen Mittlungen und nach Verlesung einiger Generalverordnungen ergriff sodann Herr Oberpfarrer Schulze-Bischowsmerda das Wort zu seinem Vortrag über „Den Segen des Krieges für unsere und unseres Volkes Seele“. Ausgehend von den Kriegseignungen in äußeren Dingen wie in der Technik, Chemie u. a. behandelte der Herr Vortragende den Segen in inneren Leben unseres Volkes. Der erste war die Erregtheit, mit der sich unser Volk um seinen Kaiser scharte und mit der unsere Feinde nicht gerechnet hatten. Diesem gewaltigen Plus auf nationaler Seite folgte ein solches auf religiösem Gebiet, wie es in dem einmütigen Suchen des lebendigen Gottes, in den überfüllten Gottesdiensten und Abendmahlsfeiern zum Ausdruck kam. Unser Volk war still geworden von der Wucht der Ereignisse, es fühlte den ewigen Gott! Drei Dinge vor allem hatten zu dieser religiösen Umwandlung getrieben: seine Not, seine Gefährdung, seine Art. Seine Not, da es mit seinem einzigen Verbündeten Oesterreich gegen eine ganze Welt von Feinden im Kampfe stand, seine Gefährdung, da es ange-

ichts seiner Helben und seiner Führungen in der Vergangenheit von dem Glauben beherrscht war, daß ein Volk, das Gott so reich begnadigt hat, nicht untergehen könne, seine Art, da es ein tief innerlich angelegtes Volk ist. So war es verständlich, daß ein solches Volk zu Gott getrieben wurde. Daß jetzt nach drei Kriegsjahren ein bedeutender Rückschlag eingetreten ist (Rückgang des Kirchenbesuches, Sinken der Abendmahlsziffer u. a. m.), daß nicht alle im Volke auf dieser Höhe des Erlebens Gottes geblieben sind, ist zwar beklagenswert, liegt aber in der Schwäche der menschlichen Seele begründet. Hier gilt es aber nicht zu verzagen, sondern den Kopf oben zu behalten und mutig weiter zu arbeiten an der religiös-sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Nachdem am Schluß noch die Kunst des Krieges gelehrt worden war (Dichtkunst, Malerei, bildende Kunst, Friedhofskunst) schloß der Herr Vortragende mit der Mahnung, mutig weiterzuarbeiten an der christlich-sittlichen Erneuerung unseres Volkes! — An diese klaren und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich ein zweiter Vortrag des Herrn Pfarrer Herrmann Reichenberg über die Frage: „Wie feiern wir mit unserer Gemeinde recht Reformationstjubelfest?“. Er behandelte zunächst die innere Feier, indem er ausführte, daß das Reformationstjubelfest nicht nur ein Erinnerungsfest sein dürfe, sondern daß die Kräfte der Reformation in den Gemeinden geweckt und ihnen gezeigt werden müßten, was Luther auf religiösem Gebiet neues geschaffen habe. Erst in 2. Linie sei zu zeigen, wie wir frei geworden seien von den Fesseln geistiger Borniertheit, wie man sich zu den katholischen Volksbrüder zu verhalten habe usw. Im 2. Teile wurden dann beachtenswerte Winke für die äußere Feier gegeben. — Hierauf ergriff Herr Geheimrat von Zimmermann das Wort zu einer beherzigenswerten Ansprache. Er führte etwa folgendes aus: Die Reformation ist eine neue Offenbarung des Evangeliums durch Luther. Luther hat eine neue Religion gebracht! Solange die Welt steht, hat es nur 2 Ereignisse gegeben, welche dieselbe aus den Angeln gehoben haben: Der Eintritt des Evangeliums von Christo und seine Erneuerung durch Luther. „Es hat Gott gefallen, Luther seinen Sohn zu offenbaren“, das ist nicht zuviel gesagt. Wir leben jetzt noch von Luther, der Sieg in diesem Weltkrieg liegt auf Luthers Schultern, denn die sittlichen Kräfte unseres Volkes stammen alle aus der Reformation; auch die Katholiken zehren davon. Ohne Luther und Reformation wäre die religiös-sittliche Erhebung unseres Volkes im Anfang dieses Krieges garnicht denkbar. Herr Geheimrat Zimmermann schloß mit der ersten Mahnung an die Geistlichen, christliche Persönlichkeiten zu werden und das Erbe der Reformation zu bewahren und zu pflegen: Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie; sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben! oder mit Worten des Heilands ausgedrückt: Ihr sollt meine Zeugen sein! — Nachdem hierauf Herr Pfarrer Schleinitz-Großbröhrsdorf über das Kirchenkreisblatt „Heimatlänge“, über seine Entstehung, Inhalt und Verbreitung berichtet und Vorschläge zu seiner Hebung gemacht hatte, wurde in die Aussprache über alle 3 Vorträge eingetreten, in welcher man sich zum größten Teile zustimmend oder ergänzend äußerte. Herr Pastor Nieß-Bischowsmerda wies dann noch empfehlend auf den „Reformationsbank“ hin, eine vom Ministerium des Innern genehmigte Sammlung für den evangelischen Presseverband im Königreich Sachsen (Dies-

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

26] (Nachdruck verboten.)

„Vaterland?! — Diese Sorte Menschen, Vater, die ich im Auge habe, kennen den Begriff Vaterland nicht, kaum den Namen nach! Die leben nur nach dem Grundsatz: Wo mein Geld ist, ist mein Herz und mein Vaterland.“ Deutschland und seine Gastfreundschaft gebrauchen wir nur, um daraus herauszupressen, was herauszuholen ist, im übrigen aber „Deutschland“ Schaden zuzufügen, wo und wann wir es können. Es gibt nur eine Kulturnation und das ist: Frankreich! Und wir sind Kulturmenschen, also Franzosen! Siehst du, so etwa liegt es jetzt da unten.“

„Das ist ja entsetzlich!“ stieß der Oberst empört hervor, „und da ist niemand, der dem Einhalt gebietet? Hat denn der deutsche Offizier keinen Einfluß?“

„Wir? Hahahaha, Papa, uns dumme Kerle lachen doch die Herren aus! Was versteht denn der Soldat von Politik? Und wir mischen uns nicht darin, aber ausbaden, ja das werden wir die ganze Sache einst müssen. Wäre man, statt mit der ewigen Versöhnung und Sentimentalität, endlich einmal mit der goldenen Rücksichtslosigkeit bei der Hand, dann möchte noch mal was aus der Sache werden, so aber ist's nur ein immerwährendes Fortwursteln, und die Herren jenseits und viele diesseits der schwarz-weißen Grenzpfähle lachen sich ins Fäustchen! Ja, Vater, so und nicht anders ist's!“

Der Alte war wieder stehengeblieben, schüttelte in einem Fort den Kopf, stierte vor sich auf den Boden und atmete tief und schwer; die Brust des Hünen hob und senkte sich wie unter einer darauf ruhenden Zentnerlast. Erst nach Sekunden tiefsten Schweigens drehte er die zwei Worte hervor:

„Also doch!“

Kurt sah den furchtbaren inneren Kampf des Vaters, und wie in ihm der preußische Junker mit seinen Traditionen gegen den Menschen kämpfte, der an das Erzählte nicht glauben will und — kann, und so kam er dem Alten zu Hilfe, indem er sagte:

„Vater, wir jetzt noch zu, so ist noch nichts verloren; drüßeln wir aber so weiter, dann wird's im Ernstfalle für die nach dem Reichslande verlegten Altsächsischen böß tagen. Darauf lausen nach meiner Ansicht auch die aufgestellten Eiften hinaus. Man will an den Deutschen Rache nehmen. So oder so, das scheint mir ziemlich klar zu sein.“

„Aha, da, meinst du, liegt der Hase im Pfeffer! hm, dumme Sachen, aber — Herrgott noch mal, wir Deutschen sind und bleiben alte Efel, die sich nur ermannen, wenn's uns ans Leder geht! — Na und unsere Truppen, wie steht's mit denen, Junge? Aber die Wahrheit will ich hören, keine Schönfärbereien, deinem alten Vater mußt du die volle Wahrheit sagen! Hast du mich verstanden, he?“

„Ja, Vater, wir Soldaten lügen uns nichts in die Tasche, und manch reichsländischer Bursche dürfte da nicht ganz hasenrein sein. Seit dem „Fall Zaber“ werden übrigens kaum noch reichsländische Rekruten — zur Vorbeugung — in den dortigen Regimentern eingestellt. Die Truppen, Vater, sind tadellos! Da laß die Rothosen nur kommen, bei Tage oder bei Nacht, die werden wir so empfangen, daß ihnen das Wiederkehren ein für allemal verfallen ist.“

„Gott sei Dank, mein Junge, mit den Worten hast du mir meine alte Ruhe wiedergegeben. Freut mich, aus dem Brief des braven alten Krüger entnehmen zu können, daß auch unsere Grenzjäger auf ihren Posten sind!“

„Da ist alles in Ordnung, Vater, wir Soldaten lassen uns in unser Handwerk nicht darein reden, bei uns gibt's kein „Spahmachen“ oder „Probieren“, da heißt es: das Vaterland sichern! Uebbrigens,“

meinte er dann, um das Thema fallen lassen zu können, „an das Losgehen des Pulvers glaube ich noch nicht so recht, denn sonst bliebe der Kaiser nicht so ruhig in den nordischen Gewässern, er wäre doch sonst längst auf der Heimreise!“

„Herrgott ja, Junge, der Kaiser ist ja noch draußen und so gut wie ohne jeden Schutz! Schodschmerbreit noch mal, wenn da man nicht passiert! Junge, das wäre ja furchtbar. Den Schützen, den Engländern, traue ich alles zu! O diesem Weltdiebsgindel!“

„Beruhige dich nur, Vater! mit Bolldampf gefahren kann unsere Flotte den Kaiser bald erreichen, und dann ist er sicher.“

Der Oberst nickte, und beide setzten ihren Weg wieder fort, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. So kamen sie an der Fohlenkoppel an. Hier wurde der Oberst wieder vergnügt, denn da sah er sein eigenes, neugegeschaffenes Werk, die Pferdewerkstatt auf Groß-Wilhelmshof. Einige Tiere hatte er ja vor zwei Jahren noch als Zweijährige kaufen müssen, denn er selbst wollte ja für sich und seinen Ulanenjungens ein paar anständige Schinder haben, da er dem bekannten Sprichworte in bezug auf Pferdkauf huldigte, daß nur ein einziger Mensch beim Pferdverkauf nicht betrügt, und das ist der Vater, wenn er dem Sohn einen Gaul kaufen muß! So sagte er dann zu Kurt:

„Sieh dir mal da den Fuchs mit der Blesse und den Rohlfuchswallach da rechts an. Die beiden hatte ich dir nach dem Manöver zugekauft. Friedrich hat sie schon wiederholt longiert und auch bereits ein paar-mal darauf gefessen. Das gibt jedenfalls ein paar ganz anständige Reitperde, und da ich dir für beide noch aus meinen Hafer- und Heubeständen nebst Stroh die Rationen sende, so kannst du dir die Tiere den Winter über schon ganz anständig zureiten. Rekruten haste ja auch nicht mehr, wie?“

„Ne, dieses Mal, Gott sei Dank, bin ich nicht mehr dran.“

(Fortsetzung folgt.)

den-W., Ferdinandstraße 161) welcher die Aufgabe hat, die religiös-sittlichen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort zu heben und zu erhalten. Hierauf wurde die Konferenz gegen 2 Uhr mit Gesang und Gebet geschlossen.

Eine, die Tausende beschämt.

Eine kleine Szene, die sich gelegentlich der westfälischen Goldkaufwoche im Geschäftszimmer der Goldkaufstelle in Göttersloh abspielte, verdient bekannt zu werden. Länger als 40 Jahre hat bei einer dortigen Herrschaft die Magd in unentwegter Treue ausgehalten, was auch von der Kaiserin durch Uebertragung eines goldenen Erinnerungs-Kreuzes belohnt wurde. Dieses Goldkreuz nun, der einzige Goldschmuck, über den die Auszeichnung verfügt, brachte sie auch der Sammelstelle. Auf die Frage, ob es ihr denn nicht schwer falle, sich von diesem Erinnerungsstück zu trennen, erwiderte sie: „Das wohl, aber ich möchte keinen, dem ich es lieber vermachte als unserem Vaterlande, das so dringend nach Gold verlangt.“

Wie wäre es, wenn sich unsere Damen an dieser braven Magd ein Beispiel nähmen? — Ich fuhr neulich abends mit der Elektrischen vom Theater nach Hause. Von den 14 Damen, die im Wagen saßen, trugen — wie ich sorgsam beobachtete — nicht weniger als vierzehn gediegene goldene Uhrketten auf den seidenen Blusen, und bei acht der Damen sah ich schwere massive Armbänder! Haben die Besitzerinnen dieses Goldschmuck noch nie etwas davon gelesen, daß unser Vaterland dringend Gold benötigt? — Gleichzeitig konnte ich feststellen, daß nicht einer der Herren eine goldene Uhrkette trug, meist hatten sie, wie die eiserne Kette erkennen ließ, ihre Goldkette auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt.

Vertische und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Kriegssteuerabgabe) Die Frist zur Zahlung der 1. Rate läuft am 5. Oktober ab. Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, da wegen der gewöhnlichen langen Zahlungsfrist ein Uebersehen dieses Termins leicht möglich ist.

Pulsnitz. (Warenumsatzsteuer) Gewerbebetreibende, deren Umsatz im Jahre 1916 den Betrag von

200 000 M überstiegen hat, sind verpflichtet, auf den für 1917 zu entrichtenden Warenumsatzsteuerbetrag Abschlagszahlungen zu leisten, deren Höhe sich nach dem gezahlten Steuerbetrag richtet. Die 3. Rate ist am 1. Oktober fällig und bis zum 10. Oktober an die Steuereinnahme abzuführen.

(Er würde gern Butter schicken.) Der Geschäftsführer einer kleinen sächsischen Brauerei, Lorenz Blayl, stand vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage wegen Beleidigung und Bestechung. Blayl hatte sich seinerzeit an die stellvertretende Intendantur des dritten Armee-Korps, die für die Verteilung der Gerste zur Herstellung des Heeresbieres die zuständige Stelle ist, schriftlich mit der Bitte gewandt, die Brauerei bei der Gerstenverteilung nicht zu übergehen. Gleichzeitig aber hatte er diesem Schreiben einen kleinen Zettel folgenden Inhalts beigelegt: „Bestaube mir zu bemerken, daß ich ganz gern einige Stück Butter schicken würde, wenn wir 200—300 Zentner Gerste bekommen könnten.“ Hierin erblickte die Intendantur eine Beleidigung und Bestechung und erstattete deshalb Strafanzeige, die die Anklage zur Folge hatte. Der Amtsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 200 Mark.

Sparkasse Pulsnitz

Tägliche Verzinsung 3 1/2 %
Scheckbücher von 3 M. an
Aufbewahr. v Wertpapieren
o o Fernruf Nr. 3 o o
Gemeinde-Giro-Konto Nr. 2
Post-Scheckkonto Leipzig 28326
Geschäftszeit täglich 8—1 Uhr

Jugendveranstaltungen für Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 30. September: 1/8 Uhr vormittag Stellen der Angemeldeten zur Reise nach den Schrammsteinen. Die Führung kann folgen, die sich nach 1/6 Uhr einstellen, die Teilnahme nicht ermböglich.
R. Wiemann. J. Ulbricht.

Voraussichtliche Witterung.
30. September: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, milde Luft
1. Oktober: Teils heiter, teils wolkeig, trocken, Temperatur wenig verändert.

Airhennachrichten.

- Eichtenberg.**
Sonntag, den 30. September, 17. nach Trin:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
- Oberlichtenau.**
Sonntag, den 30. September, 17. nach Trin:
9 Uhr Segensgottesdienst (Orispr. amtiert in Reichenbach).
2 - Taufe.
1/3 - Gedächtnisfeier für Paul Schurig.
- Groschnaudorf.**
Sonntag, den 30. September, 17. nach Trin:
9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Römer 13,1—2.)
3 - Jungfrauenverein im Pfarrhause.
8 - Familien-Abend im oberen Gasthof zur Vorfeier von Hindenburgs 70. Geburtstag mit Vortrag über Hindenburgs Leben und Darbietung von Bildnissen, Deklamationen und Gesängen. Eintritt 10 Pf. zur Deckung der Kosten. Der Ueberschuß kommt dem „Heimadank“ zu gute.
- Donnerstag, den 4. Oktober, abds. 1/9 Uhr:** Kriegsbefund.
- Getauft:** Priska Dora, T. des Gutsbesizers Emil Paul Hesse, hier. — Otto Erwin, S. des im Felde gefallenen Tischlers Otto Erwin Heine, weland in Leppersdorf.
- Reichenbach**
Sonntag, den 30. September, 17. nach Trin:
9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pf. Söhne, Oberlichtenau).
- Obergersdorf.**
Sonntag, den 30. September, 17. nach Trin:
9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Mittwoch, den 3. Oktober, abds. 7 Uhr:** Kriegsbefund.
Begraben: Luuette Pauline Heine, geb. Pollack, Ehefrau des Friedrich Hermann Heine, Tagarbeiters in Reichenau bei Königsbrück, im Alter von 68 J., 10 Mon., 5 T.

Die städtische Sparkasse Pulsnitz

nimmt auf Grund der Bekanntmachungen des Reichsbank-Direktoriums

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120% zu den festgesetzten Preisen von

M 98.— für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden,

M 97.80 „ „ 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 beantragt wird,

M 98.— „ „ 4 1/2% Reichsschatzanweisungen, für 100 M Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen entgegen.

Auch gibt die Sparkasse **Anteilscheine** zu 5, 10, 20 und 50 M aus, welche mit Zinsen 2 Jahre nach Friedensschluß von der Sparkasse wieder eingelöst werden.

Die Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden außerdem auf Wunsch der Zeichner von der Sparkasse kostenlos in sichere Verwahrung und Verwaltung genommen und die Zinnscheine am 15 vor jedem Termin getrennt und kostenlos eingelöst.

„Anker“, Grossröhrsdorf.
Konzert Café Restaurant.
Morgen, Sonntag:
KONZERT!
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Angenehmster Familien-Aufenthalt!
Salon-Orchester!

Petkuser Saat-Roggen
ausverkauft!
Mitte Oktober gebe noch einen Posten
grünhörnigen Buhlendorfer Saat-Roggen,
erste Abfaat von Original, ab. Abgabe erfolgt nur gegen Saatkarte und vorherige Bestellung.
Rittergutsverwaltung Oberlichtenau.
Barthel, Insp.

Die Schuttablagerung
auf unserem Wiesengrundstück am Bahnhof Pulsnitz ist von heute ab
verboten.
A. G. Schöne, Dhorn.

Städtische Sparkassen

Bischofswerda | **Radeberg**

Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 % | Zinssatz für Giroeinlagen: 2 - 3 1/2 %
Tägliche Verzinsung.

Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten
sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.

Hypotheken-Darlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihebescheinungen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.

Gebrauchtes Piano
aus Privathand zu kaufen ges.
Angeb. u. F. 653 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Zöpfe,
große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgestämmtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Einzelteile fertigt Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur, Kamenz, a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr. Telefon 214. — Puppenklinik. Spezialität: Schamponieren und Ondulieren.

Ziegen
oder Ziegenbock mit Preisangabe lauft
R. Gerber,
Seifersdorf b. Radeb. Nr. 1.

Kaiser- u. Volksdank.

Aufruf!

Unsere Helden, die für den Frieden kämpften, gilt es beim Nahe des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient. Mit dem Rufe: „Wir lassen sie nicht herein!“ zogen unsere herrlichen Kämpfer hinaus und dankbar antwortet die Heimat: „Wir vergessen Euch nicht.“

Das kommende Weihnachtsfest sei uns der Anlaß dazu! Der

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte Weihnachtsgabe 1917

solle der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist.

Alle sollen mit einer Gabe der Liebe und des Dankes bedacht werden und dazu sind gewaltige Summen nötig, viele große und kleine Spenden. Gilt es doch in diesem Jahre mehr denn je unsern heldenmütigen Kämpfern ein Zeichen treuen Gedenkens zu senden, als Beweis dafür, daß auch die Heimat trotz aller Schwierigkeiten gewillt ist, mit ihnen auszuhalten und durchzuhalten bis zum gesicherten Frieden.

Der unter der Schirmherrschaft Sr. Maj. des Deutschen Kaisers stehende „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“, der seine Entstehung der Anregung unserer großen Führer „Hindenburg und Ludendorff“ verdankt, will alle Organisationen zu diesem einen Ziele vereinigen.

Die Sammlungen erfolgen innerhalb der Korpsbezirke. Die Erträge verbleiben den stello. Generalkommandos zum Ankauf der Waren, denen auch die Verteilung derselben obliegt. Dadurch ist verbürgt, daß die innerhalb des Korpsbezirks aufgebrauchten Liebesgaben ausschließlich den Truppen und Formationen des heimatischen Korpsbezirks zufließen.

Die Bitte, „Gebt uns“ bedarf nicht vieler Gründe. Gebt für diejenigen, die für Euch das Leben einsetzten.

Wenn dereinst unsere Brüder und Söhne heimkehren, soll keiner sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gefargt.“

Gebt, in welcher Form auch die Bitte an Euch herantrete, gebt an den Opfertagen, gebt Euer Kindern für die Sammlungen in den Schulen, gebt, auch unaufgefordert, für unsere tapfern Feldgrauen!

Der stellv. kommandierende General
des XII. (I. R. S.) Armeekorps
v. Broitzem.

Der Territorialdelegierte
der freiwilligen Krankenpflege
J. B. Sachse

Die Geschäftsstelle:

Dresden-N., Kaiser Wilhelm-Platz 3
Sachse, Generalleutnant z. D. Wagner, R. S. Hofrat.

Ehrenausschuß:

- Dr. Uy, Oberbürgermeister, Meissen. Arnhold, Geheimer Kommerzienrat, Konsul, Dresden. Bach, Oberschulrat, Bautzen. Dr. Bang, Oberschulrat, Dresden. Dr. Bed, Staatsminister, Erzellenz, Dresden. Dr. Beder, Amtsgerichtspräsident, Dresden. Berndt, J. Arbeitersekretär, Dresden. Blüher, Oberbürgermeister, Dresden. D. theol. et jur. Böhm, Präsident des Evang.-luth. Landeskonfessionsrats, Dresden. Dr. Böhm, Geheimer Justizrat, Bautzen. Dr. Böttcher, Oberregierungsrat, Bautzen. Otto Burckhardt, Musterzeichner, Zittau. Frau Marie Oberst v. Carlowitz, geb. v. Carlowitz, Dresden. v. Craushaar, Kreishauptmann, Bautzen. D. Dr. Dibellus, Oberhofprediger, Dresden. v. Döring, Major, Komenz. Frau General d'Elisa, Dresden. Dr. Edelmann, Amtshauptmann, Götha. Feine, Wirklicher Geheimer Rat, Major z. D., Bialowitz. Frey, v. v. Fink, Oberhofmeisterin, Erzellenz, Dresden. Fleck, Stadthauptmann, Dresden. F. Förster, Geheimer Hofrat, Professor Dr. Dr. iog., Dresden. Franke, Oberst, Freiberg. Dr. Friedrich, Professor, Studienrat, Dresden. Dr. Gallenkamp, Landgerichtspräsident, Dresden. Göpfert, Hauptmann z. D., Radeburg. Dr. Grille, Amtshauptmann, Meissen. Dr. Hagemann, Landgerichtspräsident, Bautzen. v. Hammerstein-Laxen, Freiherr, Oberst z. D., Zittau. Dr. Hähnel, Geheimer Rat auf Ruppitz, Götha. Geheimer Kommerzienrat, Pirna. Haupt, Oberbürgermeister, Freiberg. v. Holzkendorff, Graf, Oberst z. D., Großgörsch. Dr. v. Hübel, Geheimer Regierungsrat, Amtshauptmann, Dresden. Dr. Kändler, Oberbürgermeister, Bautzen. v. Klemperer, Geheimer Kommerzienrat, Generalmajor, Dresden. Klien, Hauptmann z. D., Dippoldiswalde. Köttig, Polizeipräsident, Dresden. Körner, Hauptmann z. D., Radeburg. Dr. Kreh, Schmar, Bürgermeister, Dresden. Dr. Krug von Nidda und von Gallenstein, Kreisauptmann, Dresden. Lehmann, Geheimer Kommerzienrat, Dresden. Clemens Prinz zur Lippe, Landesältester, Durchlaucht, Baruth. Dr. v. Loeben, Regierungsrat, Freiberg. Dr. Löbmann, Apostolischer Vikar, Dresden. Löbmann, Seminarvikar, Bautzen. Frau Dora Lorenz, Bauherrin, Dresden. Dr. Mehnert, Wirklicher Geheimer Rat, Erzellenz, Dresden. v. Meisch, Reichensbach, Graf, Minister des Kgl. Hauses, Erzellenz, Dresden. Miesch, Bürgermeister, Zittau. Dr. Nagel, Staatsminister, Erzellenz, Dresden. Dr. Neumann, Regierungskommissar, Marienberg. Noack, Arbeitersekretär, Bautzen. Overbeck, Oberst z. D., Götha. v. Pereira, Oberst z. D., Bischofswerda. Dr. v. Pflug, Geheimer Regierungsrat, Amtshauptmann, Bautzen. Edler von der Planitz, Amtshauptmann, Dippoldiswalde. v. Polenz, Amtshauptmann, Löbau. Dr. Priegel, Oberschulrat, Dresden. Dr. Reichardt, Geheimer Hofrat, Dresden. Reiche, Rat Kammerat, Bautzen. Elisabeth Prinzessin Reuß, Durchlaucht, Oberlöschwitz. Rosenkranz, Geheimer Rat, Bautzen. Dr. Ruge, Professor, Bautzen. Frau v. Sandershausen, geb. Frein v. W. auf W. Höckel, Dr. Schaar, Schmidt, Bürgermeister, Löbau. Scherffig, Oberleutnant z. D., Meissen. Schneider, Oberschulrat, Löbau. v. Schlieben, Generalleutnant z. D., Erzellenz, Dresden. Schroer, Kommerat, Dresden. v. Seebach, Graf, Wirklicher Geheimer Rat, Erzellenz, Dresden. Serre, Oberleutnant z. D., Frau v. Seydewitz, Staatsminister, Erzellenz, Dresden. Spranger, Geheimer Oberpostrat, Dresden. Frau Beatrice Dr. Spigner, Dresden. Stark, Generalmajor z. D., Königsbrück. Dr. Stöckel, Oberjustizrat, Dresden. Straube, Generalmajor z. D., Bautzen. Dr. Streitt, Amtshauptmann, Dresden. v. Thümmel, Amtshauptmann, Pirna. Dr. Uhlmann, Geheimer Regierungsrat, Amtshauptmann, Großgörsch. Dr. Ing. und Dr. phil. Ulrich, Präsident der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, Dresden. Frau Baronin v. Vietinghoff-Riesch auf Neuhof, Vikar z. D., Graf, Staatsminister, Erzellenz, Dresden. Dr. Vitzthum v. Eckardt, Graf, Wirklicher Geheimer Rat, Erzellenz, Dresden. Dr. Vitzthum v. Eckardt, Graf, Oberfinanzrat, Erzellenz, auf Lichtental. Vitzthum, Graf, Amtshauptmann, Komenz. Dr. Vogel, Geheimer Hofrat, Dresden. Voigt, Hermann, Arbeitersekretär, Dresden. Waentling, Geheimer Kommerzienrat, Zittau. Walbaum, Major, Frankeberg. v. Wagsdorf, Amtshauptmann, Zittau. Weger, Geheimer Rat, Dresden. v. Wisdorf, Generalleutnant, Staats- und Kriegsminister, Erzellenz, Dresden. Dr. Winter, Professor, Rabbiner, Dresden.

Bank-Konto: Dresdner Bank, Dresden.

Postcheck-Konto: Leipzig Nr. 29 191.

Zahlstellen:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden. Bekamännische Bank, Freiberg. Deutsche Bank, Filiale Dresden. Dresdner Bank, Dresden. Freiburger Pantheon Aktiengesellschaft, Freiberg. Landwirtschaftliche Bank des R. u. Sächs. Markgrafenums Oberlausitz, Bautzen. Löbauer Bank, Löbau. Mitte deutsche Privatbank Aktiengesellschaft, Dresden. Neustädter Bank, Neustadt. Reichsbankhauptstelle, Dresden. Sächsische Bank zu Dresden, Dresden. Vereinsbank Sebnitz, Sebnitz, und ihre sämtlichen Niederlassungen im Bezirke des XII. (I. R. S.) Armeekorps.

Bestbewährte Sorten Saat-Kartoffeln, frühe und späte,

aus Posen und Ostpreußen stammend, für hiesige Bodentklassen bekanntlich am besten geeignet, zur Lieferung im Herbst 1917 oder Frühjahr 1918 offerieren billigst und erbitten umgehende Bestellung

Bombach & Paatz, Pulsnitz.

Zu verkaufen.

Jungvieh-Verkauf.

Sehr schöne Kalen u. Bullen, 6-14 Mon. alt, stehen preiswert zum Verkauf. B. Scholz.

Schönes Käufer Schwein

zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Bl.

Keine Hakennadeln! Obacht beim Einkauf einer Nähahle! Keine Vorstechorte! Kommen, sehen und staunen! wie

Nähahle Eidgenoss

jedes Leder-, Kiemer- und Schuhzeug bis zur äußersten Spitze näht.

Obacht auf die Firma



Stappfisch mit der Hand wie mit Maschine.

Vorzüge des Apparates:

- Keine Hakennadeln, sondern Nähmaschinenadeln.
- Genauere Führung des Nähfadens, da dieser wie bei der Nähmaschine genau in der Rinne der Nadel läuft.
- Richtige Regulierung desselben, weil der Daumen die Spule hält.
- Absolutes Festhalten der Nadel, da die Schraube fest angezogen werden kann.
- Leichtes Aufrollen des Fadens auf die Spule.
- Kein Verlieren der Nadel, da Nadelbüchse innerhalb des Fettes.
- Kann niemals kaputt gehen, weil alles mit Gewinde und Schrauben festgemacht.
- Verwendung jeder Nähmaschinenadel.

Preis 3,50 M., Nadeln 1 Stück 30 Pfg., 4 Stück 1 M.

Alfred Häffner, Mühlent, Lindwurmstraße Nr. 135.

Die von anderen als sogenannte Nähahle angebotenen Hakennadeln 1 Stück 20 Pfg., 6 Stück 1 M. Vorstecherhelfe zu billigsten Preisen

Bude nur Ecke am Ratskeller.

Brennholzauktion.

Sonntag, den 30. September 1917, nachmittags 4 Uhr, soll auf dem Holzschlage, Niedergut Bischheim

ein Posten Rollholz meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. — Sehr gute Abfuhr vorhanden.

Nutzholz-Verkauf.

Der Einschlag von ca. 8 ha Kiefer, Fichte und Birke

in Mittelstärke von 12-25 cm bei 6-14 m Länge soll in Klassen oder Durchschnittspreis verkauft werden. Besichtigung bei vorheriger Anmeldung. Gebote sind zu richten an W. Münch, Erblichgut Großnaundorf bei Pulsnitz.

Bestellungen auf prima Posener Saatkartoffeln.

für hiesige Gegend am besten geeignet, erbittet sofort Hermann Herzog, Bischheim.

Petkuser Saatroggen

haben abzugeben Bombach & Paatz, Pulsnitz.

Dorfstreu

in einzelnen Ballen haben abzugeben Bombach & Paatz, Pulsnitz.

Mietverträge sind zu haben in der Geschäftsstelle des Bl.

Eine hochtragende Kalbe steht zu verkaufen. Reichenbach Nr. 21.

Junge Hühner zu verkaufen. Niedersteina Nr. 88.